

Let's Trummer hervorgehoben und eine andere Person vor

man Ausbrüche der Erbitterung über das Benehmen der ungeladenen Gäste, die die Ruhe der früher so glücklichen Insulaner stören.

Vom Musketier zum Leutnant. Aus Hannover, 30. April, schreibt man dem Hamb. Fremdenbl.: Ein interessanter Prozess war in einem dieser Tage hier verhandelt worden. Im Gericht anwesend. Dieser Zeuge, Arbeiter Großstadt, ein überaus kräftig gebauter Mann, war nicht nur mit dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse, sondern auch mit hohen österreichischen, oldenburgischen und anderen Ordensauszeichnungen geschmückt. Großstadt hat es in diesem Weltkrieg vom Musketier zum Leutnant gebracht. Ein Kriminalbeamter befandete, daß G. als einer der größten Helden des Weltkrieges zu bezeichnen sei. So habe er in Frankreich seinen schwersten Obersten unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen aus der Gefangenschaft befreit und in Sicherheit gebracht. Während eines harten Gefechtes griff der Regimentskommandeur verwundet in die Hände der Feinde. Großstadt beobachtete nun, daß die Franzosen ihn vorläufig in einen Schuppen unterbrachten und dort bewachten. Er hatte sich dann ohne Waffe, nur mit einer Hade in der Hand, in der Dunkelheit nach diesem Schuppen geschlichen, hat zunächst den Posten vor dem Kopf geschlagen und hat dann im Zeit sehr französischer Offiziere, die zur Bewachung des Obersten dort waren, widerstandslos gemacht, hat seinen verletzten Obersten auf den Rücken geladen und ihn glücklich bis zu den deutschen Truppen gebracht. Ob dieser Heldentat wurde er von seinem Befehlshaber sofort zum Offiziers-Stellvertreter und vom Kaiser etwas später zum Leutnant befördert. Der schwere Kopfschuß, den Großstadt bei dem Rettungsakt erlitt, macht ihn augenblicklich noch viel zu schaffen, doch hofft er, bald wieder feldtauglich zu werden.

Wie deutsche Menschlichkeit gelohnt wird. Zu der Ermordung eines deutschen Offiziers, der einen verwundeten Franzosen Hilfe brachte, erzählt der Gießener Anzeiger, daß es sich um den Sohn des Kreisoffiziersjüngers Dr. Schend aus Gießen gehandelt hat. Der französische Verwundete war in der Nacht vom 14. zum 15. April nahe dem französischen Graben in einem Trichter liegen geblieben. Am Morgen meldeten sich Freiwillige auf deutscher Seite, ihn zu holen. Der Kompanieführer verbot dies mit Rücksicht auf die Gefahr vor Einbruch der Dunkelheit. Später traf er den Leutnant Schend, der am Grabenrand lag und erklärte, er könne nicht mehr anfechten, daß der Verwundete hilflos und durstig bis zum Abend liegen bliebe. Tatsächlich begab sich Schend bald darauf zu dem Franzosen, wozu er vom Ende der Sappe aus 25 Meter über freies Gelände laufen mußte. Er verständigte dann seine Leute durch Binken, daß er Hilfe brauche. Ein Unteroffizier sprang trotz heftigen Gewehrfeuers ebenfalls hin. Beide zogen dann, während sie fortgesetzt beschossen wurden, den Franzosen bis zum Drahtzaun; man reichte ihnen Scheren, um für den Verwundeten eine Rinde zu schneiden; da traf Schend die tödliche Kugel in den Hinterkopf; gleich darauf erhielt er noch zwei Schüsse in den Hals und in die Brust. Der Unteroffizier vermochte sich durch einen Sprung in den Graben zu retten. Man trieb dann die Sappe bis zu den beiden Körpern vor, barg zuerst den verwundeten Franzosen und hierauf den erschossenen Kameraden, der dann am 17. April auf dem Soldatenfriedhof von Tilly-Boire beigesetzt wurde. — So lohnte feige Mordlust die Menschlichkeit dem Feinde gegenüber, denn über das Vorhaben des Leutnants Schend konnte niemand in französischen Graben im Zweifel sein.

Brotschaffenhandel. Auch die Spitzbuben richten ihr heimliches Gewerbe kriegerisch ein. Ein nicht unbedeutendes Diebesgeschäft ist das Stehlen von Brotkrumen, für die in Heilertreihen großer Bedarf herrscht, da der Abfall leicht und einträglich zu verwerten ist. Von der 3. Hilfsstrafkammer in Berlin wurde der Händler August Dolling zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte Brotkrumen, die aus einem Einbruchdiebstahl in den Räumen einer Brotfabrikation herrührten, auf der Straße und in Anlempen zu 30 Pfennig das Stück verkauft. Der Angeklagte entschuldigte sich damit, daß der Handel mit Brotkrumen sehr flott betrieben werde und er nicht habe wissen können, daß die ihm von einem Unbekannten verkauften Krumen gestohlen waren. Der Staatsanwalt hatte 1 Jahr 6 Monate Gefängnis beantragt.

Zur Verwertung der nächsten Oblate. In letzter Zeit ist es zweifelhaft geworden, ob wir im Sommer über ähnlich große Zudermengen wie im vergangenen Jahre werden verfügen können. Es ist aber erwünscht, daß die Bereitung von Marmeladen, Obst- und ähnlichen als Buttererzeugnisse verwertbaren Produkten aus Obst eher in gesteigertem Maße stattfindet. Es muß deshalb jetzt schon angeregt werden, daß sowohl die Konservefabriken wie die Obstproduzenten sich mit Trocknapparaten ausrüsten, um die jetzigen Mengen von Früchten, die wegen Mangels an Zucker nicht sofort eingeflocht werden können, zunächst zu trocknen, damit sie dann, sobald der Zucker der neuen Ernte in beliebigen Mengen erhältlich ist, endgültig zu Marmeladen usw. verarbeitet werden. Es gibt ja für die größeren Fabriken auch noch andere in Betracht kommende Methoden, wie etwa das Bereiten von stark eingedickten halbfesten Säften ohne Zucker, denen dann erst später der nötige Zuckergehalt beigegeben wird. Für die Obstproduzenten kommt aber wohl im wesentlichen nur das Dörren in Betracht, und darum sollte jetzt darauf gewirkt werden, daß sich diese Leute der Größe ihrer zu erwartenden Obstproduktion entsprechend mit Dörren ausrüsten. Glücklicherweise ist ja ein Teil unseres Obstes so zuckerreich, daß er auch ohne Zusatz geeigneter Marmeladen liefert. Das gilt für viele Birnen, Äpfel, Pflaumen. Es muß deshalb besonderer Wert darauf gelegt werden, daß Obst usw. aus diesen Früchten in möglichst großem Umfange erzeugt wird. Die Verwertung der zuckerärmeren Früchte, des Fallobstes u. dergl. ist aber auf die vorher angeführten Methoden angewiesen.

Finanznot in Monte Carlo. In Berdens Gang schreibt der Pariser Berichterstatter des Blattes: Schon längst ist es bekannt, daß die französische Riviera sich in größter Geldverlegenheit befindet. Sogar in Monte Carlo und Nizza hat der Krieg seine Spuren hinterlassen. Die weltberühmte Spielbank in Nizza ist geschlossen, die Wandelhallen der Hotels sind mit Verwundeten überfüllt, die prächtigen Villen sind Refugien für Verwundete. Die gesamten ökonomischen Verhältnisse Nizzas sind untergraben und Nizza steht vor dem Bankrott. „In einigen Wochen“, so schrieb der Bürgermeister von Nizza an einen englischen Lord, „find wir ganz fertig. Unsere Kassen sind so gut wie leer.“

Buntes Allerlei.

Kohl. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde der Wägenbesitzer Köb vom Frankfurter D-Zuge überfahren und sofort getötet.

Hersfeld. Ein kleines Kind fiel hier in den reißenden Geismühlgraben und wurde von der Strömung fortgerissen. Da sprang die Telephonistin Wanz in das Wasser und rettete das bereits bewußtlose Kind.

Zurückhaltung von Kartoffeln. In Cochem bei Köln ließ die Gendarmerie eine Nachprüfung der Kartoffelbestände vornehmen. Es ergab sich, daß von 15 Besitzern nur ein einziger seine Vorräte annähernd richtig angegeben hatte. Die zu niedrig angegebenen Mengen schwankten zwischen 6% und 39 Zentnern. Das Schöffengericht zu Köln belegte die Schuldigen mit Strafen von 300 bis 650 Mark.

Berlin, 1. Mai. Dem Vernehmen nach wird das Verbot der Hauserschlägungen nur bis zum 1. Oktober 1916 Gültigkeit haben. Berlin. Professor Bruno Schmitz wurde im städtischen Kreatorium durch Feuer befeuert.

Reicher Kinderlegen in Berlin. Im Februar brachten in Berlin fünf Mütter, die im Alter von 40 bis 45 Jahren standen, ihr 16., 17., 18., 19. und 20. Kind zur Welt. Alle fünf Spätlinge zw. Mädchen und drei Knaben, blieben am Leben.

New York. Der Flieger Howter hat mit seinem Fledermausflugzeug den Weltrekord gebrochen. Er flog auf dem Flugplatz in Brooklyn auf und erreichte eine Höhe von 7200 Metern.

Er ist nicht der einzige Freund, Graf Endre Palffy ist ein häufiger Gast, wenn er auf Urlaub zu Hause ist, und so oft er kommt, freut er sich über das seltene Zusammenleben, über den edlen, harmonischen Geist, der alle Räume zu durchdringen scheint. Es ist das Licht, das ein edles Frauenleben entfaltet.

— Ende. —

Sir Roger Casement.

In London haben sich die Porten des Tower, des Staatsgefängnisses, aufgetan, um den tapferen Kämpfer der Unabhängigkeit Irlands, Sir Roger Casement, aufzunehmen. Es ist wohl kein Zufall, daß ihm dieselbe Zelle angewiesen wurde, die der deutsche Marineoffizier Bodn vor seiner Erschießung inne hatte.

Was die Person Casements für den nie aufgegebenen Kampf Irlands um seine Unabhängigkeit bedeutet, welche hohe Aufgabe er sich gestellt, das schildert in der neuesten Nummer der „Continental Times“ eine berühmte Feder. Frau R. V. Orshelle, die in Casements Ideen und Pläne tief eingedrungen ist, bezeichnet ihn als den legitimen Erben Parnells, der nur das eine Ziel gehabt, für Irlands Freiheit und Wohlfahrt zu wirken und zu kämpfen. Als erster hat er die Wichtigkeit der geographischen Lage der Insel, die gleichsam den Schlüssel zum Kontinent bildet, erkannt und damit auch den Grund, weshalb England das unglückliche Irland in steter Knechtschaft halte. Das Fundament der politischen Anschauungen Casements ist der Satz, daß das Meer gleichmäßig für alle Nationen offenstehen muß und daß keines, auch England nicht, — obwohl es sich „Beherrscherin der See“ nenne — irgend ein Kontrollrecht aufstehe. Auf dem sicheren Fundament der „Freiheit der Meere“ sollte sich dann ein neues unabhängiges Irland erheben, das durch seine Geschichte, seine Rasse und seine Ueberlieferungen eine europäische, keine englische Insel sei.

Casements Lebenslauf ist bekannt. Er stand ursprünglich im englischen Staatsdienst, trug aber keine Bedenken, Mißstände, die er als Konflikt aufdeckte, zur öffentlichen Kenntnis zu bringen. Kurz vor Kriegsausbruch verließ er den Staatsdienst und widmete sich der Organisation der irischen Volontäre. „Ich habe ihn mehr als einmal erzählen hören“, schreibt V. G. Orshelle, „daß er seine englischen Kollegen und auch Sir Edward Grey vor dem Tage, an dem sie den lang vorbereiteten Krieg gegen Deutschland beginnen würden, gewarnt habe; dieser Tag werde ihn auf der Seite der Deutschen finden.“

Offenen Blids hatte Casement schon längst gemerkt, wie England darauf ausging, Amerika sich günstig zu stimmen, für den Fall, daß es zu einem Kriege mit Deutschland kommen sollte. Er ging deshalb selbst nach Amerika, um dem entgegen zu wirken und gleichzeitig die Verbindung zwischen den Iren drüben und denen im Mutterlande, wie auch zwischen Iren und Deutschen zu befestigen. Doch so laut er auch seine Stimme erhob und vor den englischen Änchten warnte, dagegen Deutschlands oft bewährte Friedensliebe hervorhob — sein Wort verhallte.

Casements Schicksal seit Ausbruch des Krieges ist bekannt. Der Anschlag des englischen Gelehrten Finkler auf sein Leben ist aufmerksam in allen Zeitungen dargelegt worden und bildet für immer ein Dokument der Schande für England und die englische Politik. In Deutschland fand Casement eine gastliche Zufluchtsstätte. Doch ein tragisches Geschick wollte es, daß er, kaum auf irischem Boden wieder gelandet, in die Hände seiner Feinde fiel. Ein Ehrenmann vom Scheitel bis zur Sohle, so schildern ihn alle, die ihn kennen, ein Mann, der nicht nur mit Wort und Feder für seine Ideale kämpfte, sondern auch seinen Augenblick zögerte, sein Leben in die Schanze zu schlagen, als es galt, die Ideale zu erringen.

fc. Alsfeld. Dem Kreis Alsfeld ist aufgegeben worden bis zum 6. Mai d. Js. hundert Stück Rindvieh für die Heeresverwaltung zu liefern. Sollte das angeforderte Vieh nicht gestellt werden, so wird das Kreisamt zu Enteignungen schreiten, da das Vieh unbedingt geliefert werden muß.

Ludwigshafen a. Rh. Die Badische Anilin- und Sodafabrik hat in der Flur Köffen bei Wertheim ein großes Gelände erworben, um dort ein Städtchen zu bauen, das dank seiner Lage im Koblenzbezirk des Geistes eine günstige Kohlenverförmung bietet, zu errichten. Mit dem Bau des Werkes wird bald begonnen.

Köln. Der Obermeister der Kölner Bäderinnung Johann Werzgenich hatte etwa 2 bis 3 Monate hindurch dem Brot Holzmehl zugesetzt. Das Gericht verurteilte ihn wegen Nahrungsmittel-fälschung zu 150 Mark Geldstrafe.

Berlin. Die kürzlich verstorbene Frau Julie Gerson-Wiebersmann, Gattin des vor längerem Jahren verstorbenen früheren Mitbessers der Firma Hermann Gerson, hat ihr gesamtes Vermögen von drei Millionen Mark für wohltätige Zwecke bestimmt.

Die Pumpöhfen bei der Straßenbahn. Nachdem seit längerer Zeit die Türschließerinnen bei der Hoch- und Untergrundbahn statt der Räder bauchige Hosen tragen, ist diese Tracht jetzt auch bei der Straßenbahn eingeführt. Verschiedene Schaffnerinnen haben den Rock mit der Pumpöhse vertauscht und nehmen sich darin recht sehr aus.

Wien. Bei dem Rennen in der Freudenau kam ein Pferd nach dem Start zu Fall. Der Reiter erlitt einen Schädelbruch und wurde nach dem Krankenhaus gebracht. Von dem reiterslos wild um sich schlagenden Pferde wurden zwei Stallburken verletzt.

Rom. Eine ganz ungewöhnliche Räderei des Winters hat einen Teil Mittelitaliens heimgesucht. Nachdem vor Ostern schon im Gebiet der Albaner Berge die Rebendäule erstoren war, ist auf den Höhen um Terni (Umbrien) reichlich Schnee gefallen.

1. „Wer Brotgetreide verfälscht, verflündigt sich am Vaterland!“
2. „Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mengkorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfälscht, verflündigt sich am Vaterland!“

Neuere Nachrichten.

Der Mittwoch-Tagesbericht.

WB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 3. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Digmuiden drangen deutsche Abteilungen im Anschluß an einen Feuerüberfall in die belgische Linie ein und nahmen einige Duzend Leute gefangen.

In Gegend des Four de Paris (Argonnen) stießen unsere Patrouillen bis über den zweiten französischen Graben vor. Sie brachten einige Gefangene zurück.

Beiderseits der Maas ist die Lage unverändert.

Oberleutnant Freiherr von Althaus schoß über dem Caillette-Walde sein sechstes feindliches Flugzeug ab. Außerdem ist ein französisches Flugzeug im Luftkampf südlich des Werkes Thiaumont zum Absturz gebracht. Zwei weitere sind durch unsere Abwehrgeschütze südlich des Talou-Rückens beim Gehöfte Thiaumont, ein fünftes durch Maschinengewehrfeuer bei Harbaumont

heruntergehoht. Der Führer des letzteren ist tot, der Beobachter schwer verletzt.

Ostlicher und Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Anzeigen-Teil

Neu erschienen!

Die Frontlinie im Westen

6 Kriegs-Sonderkarten im Maßstabe 1:35.000 mit einzelelektierter rötlicher Frontlinie (Stellung Ende März d. Js.)

Herausgeber, v. Wolff's Telegraph. Büro (W. T. B.)

Zum Preise von Mk. 1.— zu beziehen von der Geschäftsstelle der „Biebricher Tagespost“.

Schöne Schmiedele

für Garteneinfassungen, Schweinecäule usw. sehr gut geeignet, sind zu haben bei

Philipp Wagner,
Mainwe.

Dörrgemüse

div. Sorten, bestell auch Rohmaterial, gelocht.

Best. Angebote an

E. Neubert, Karlsruhe.

Gut erhaltene

Schirme

von 0,80 Mk. an. Reparaturen billig. Empfehle m. selbstge-

Büstenwaren

Nikol. Gutjahr, Dinslaken.

Als hervorragende deutsche Erzeugnisse empfehlen wir

Mignon

Kakao
Schokolade
Napolitains

Sahne-, Milch-, Nuß- und Vanille-

Schokoladen

Jungdeutschland-Schokolade

David Söhne, Aktiengesellschaft
Kakao- u. Schokoladenfabrik, Halle a. S.

Irrigateure

nach Professor von Eschbach — komplett mit Schlauch, Mutter- und Klysterrohr von 1.35 Mark an.

Clyster, Klyster u. Injektions-Spritzen, Spälspritzen, Bidets.

Chr. Tauber Nachf. B. Potermann
Wienbaden.

Pumpenherst. W. Kassevin-Drogerie, Krefeld.

Präm. Gold-Medaille

Paul Rehm, Zahn-Praxis

Wienbaden, Friedrichstr. 50, I.

Zahnschmerzbesichtigung, Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz in div. Ausführungen u. a. m.

Sprechst.: 9-6 Uhr. Telefon 3118.

DENTIST DES WIESBADENER BEAMTEN-VEREINS.

NESTLE

Altbewährte Nahrung für Kinder und Kranke

MIGNON

KAKAO! SCHOKOLADE

Hervorragende deutsche Fabrikate

DAVID SÖHNE A.-G.
HALLE